Happy, healthy hybrid work? Gesunde Arbeitsmodelle im hybriden Setting am Beispiel von Co-Working-Spaces

Prof. Dr. Annekatrin Hoppe & Leonie Leitner

Wir erforschen am Lehrstuhl für Occupational Health Psychology der Humboldt-Universität zu Berlin gesunde Arbeitsmodelle im hybriden Setting – mit besonderem Fokus auf praxisnahe Erkenntnisse aus und für Co-Working-Spaces.

Hybrides Arbeiten, d.h. Flexibilität im „Wo?" (Arbeitsort), „Wie?" (Präsenz vs. virtuelle Arbeitsmodi) und „Wann?" (Arbeitszeit) gearbeitet wird (Lauring & Jonasson, 2024), gilt seit der COVID-19 Pandemie als „the new normal".

Wann? Eine Folge von flexibilisierter Arbeit ist die Entgrenzung der Arbeitszeit. In einer Tagebuchstudie mit 215 Beschäftigen konnten wir (Kunz et al., 2024) zeigen, dass tägliche technologiegestützte Zusatzarbeit am Feierabend das Abschalten von der Arbeit verringert und emotionale Erschöpfung am nächsten Morgen erhöht. Auch auf Arbeitsengagement zeigen sich negative Auswirkungen am nächsten Morgen. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Arbeit am Feierabend selbst- oder fremdinitiiert ist. Allein eine positive Bewertung der Zusatzarbeit geht mit einem höheren Arbeitsengagement einher.

Wo? Im Zuge der Flexibilisierung der Arbeitswelt gewinnt auch die Zusammenarbeit in Co-Working Spaces als Alternative zum (Home-) Office an Bedeutung. Als interdisziplinäre und kollaborative Arbeitsumgebungen können diese als Quelle sozialer Ressourcen wie High-Quality Connections (HQCs) dienen. HQCs sind kurzweilige positive Interaktionen, die durch ein Gefühl von Vitalität, Wertschätzung und Gegenseitigkeit charakterisiert sind (Dutton & Heaphy, 2003). In Co-Working Spaces können HQCs nicht nur innerhalb einer Organisation, sondern auch organisationsübergreifend entstehen und so neue Kollaborationen anstoßen. Im Rahmen des Forschungsprojektes

„Gesunde Arbeitsmodelle im Co-Working-Setting“ (GeACo) untersuchten wir anhand von halbstrukturierten Interviews mit 10 Co-Worker:innen das Erleben von HQCs im Co-Working-Setting. Unsere Untersuchung zeigt, dass Co-Working-Spaces als soziale Arbeitsumgebungen optimale Bedingungen für HQCs schaffen. Die physische Raumgestaltung und das Community-Management spielen eine entscheidende Rolle dabei, ob HQCs entstehen und so Gesundheit und Wohlbefinden im Co-Working-Setting florieren können. Der Vortrag wird mit aktuellen Forschungsergebnissen zu den Folgen hybrider Arbeit auf individueller und Teamebene abgerundet.

Diskussionsrunde:

In der Diskussion wurden zentrale Herausforderungen hybrider Arbeitsmodelle und deren Auswirkungen auf Organisationen und Führungskräfte reflektiert. Ein besonderer Fokus lag auf der Frage, wie der Teamzusammenhalt trotz flexibler Präsenz sichergestellt werden kann. Zudem wurde erörtert, inwiefern die Identifikation mit der Organisation in hybriden Strukturen erhalten bleibt und ob strategische Entscheidungen in Präsenz effektiver getroffen werden als in virtuellen Meetings. Ein weiterer Aspekt war die Dynamik in Co-Working-Spaces – insbesondere die Intensität persönlicher Kontakte sowie die Auswirkungen hoher Fluktuation auf langfristige Teamstrukturen.

Literatur:

Dutton, J. E., & Heaphy, E. (2003). The power of high-quality connections. In K. S. Cameron, J. E. Dutton, & R. E. Quinn (Eds.), Positive organizational scholarship: Foundations of a new discipline (pp. 263–278). Berrett-Koehler Publishers.

Kunz, L. K., Ducki, A., & Hoppe, A. (2024). What if I like it? Daily appraisal of technology-assisted supplemental work events and its effects on psychological detachment and work engagement. Frontiers in Organizational Psychology, 2, 1304446. https://doi.org/10.3389/forgp.2024.1304446

Lauring, J., & Jonasson, C. (2024). What is hybrid work? Towards greater conceptual clarity of a common term and understanding its consequences. Human Resource Management Review, 35(1), 101044. https://doi.org/10.1016/j.hrmr.2024.101044

Annekatrin Hoppe

Annekatrin Hoppe leitet als Arbeitspsychologin den Bereich Occupational Health Psychology an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie forscht und lehrt zu den Themen hybride Arbeit, gesundheitsbezogene Interventionen sowie Arbeit und Migration.

Leonie Leitner

Leonie Leitner, M.Sc., Arbeitspsychologin, forscht und lehrt mit dem Fokus Occupational Health Psychology an der Humboldt-Universität zu Berlin.